

Le cadavre exquis oder Die stille Post

der Werkstätte Fotografie

Mannheim

19. Mai 2021 – 24. September 2021

Mit Inspirationen von

Thomas Grünewald

Günther Hahne

Kirsten Heinrich

Manfred Hofmann

Bernhard Jäcker

Vera Köster

Olaf Lahr

Thomas Lederer

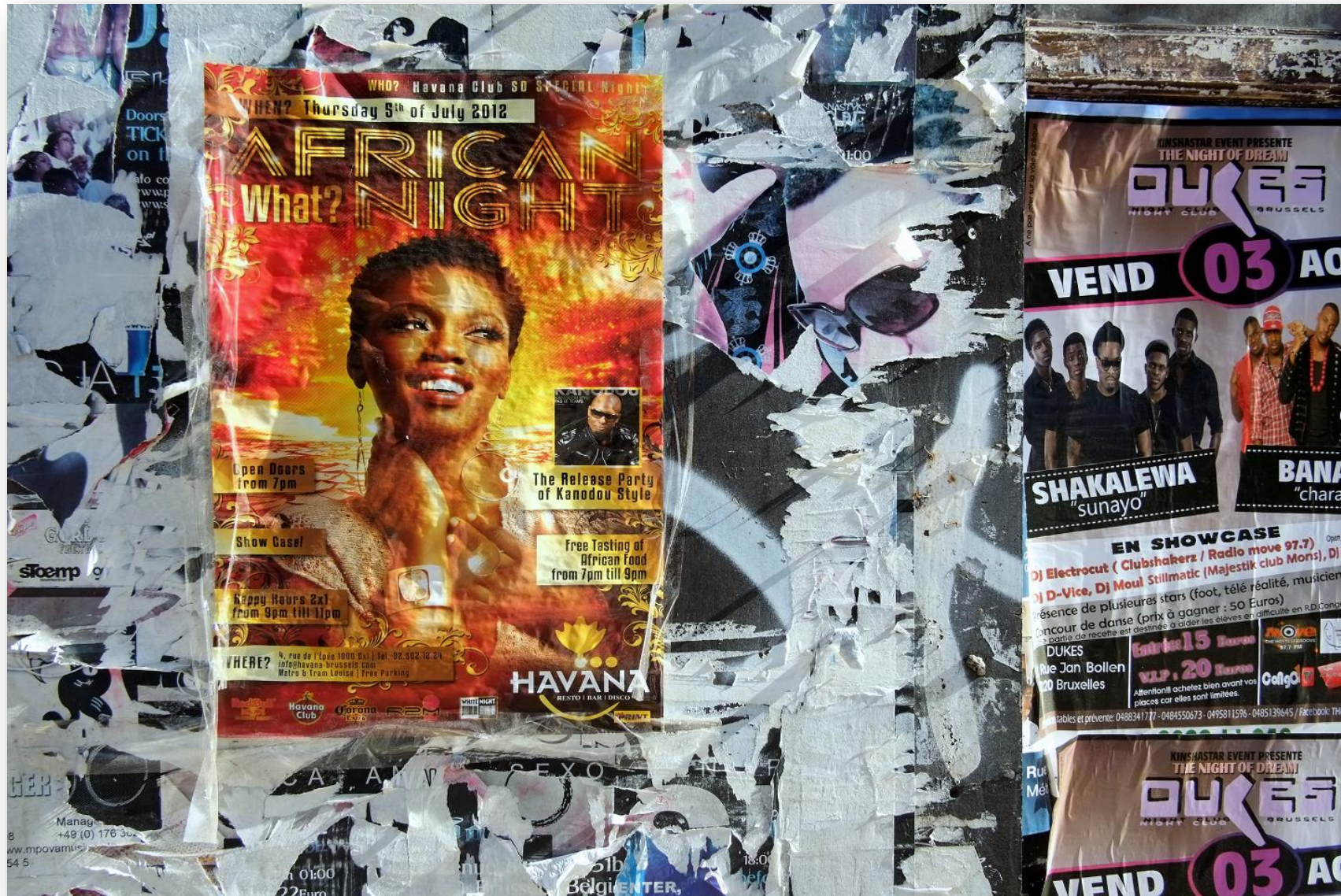
Susanne Leibold

Elke Maier

Johannes Mattern

Gerd Stauder

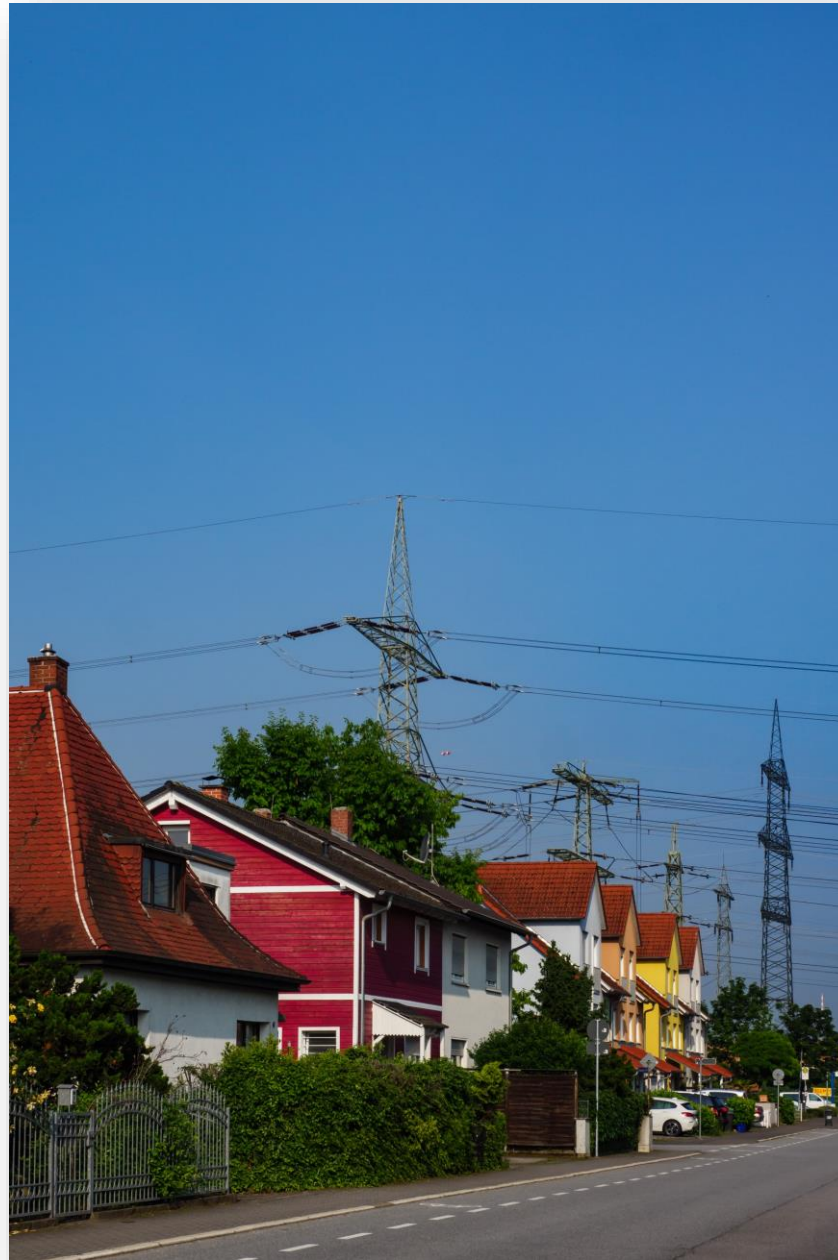
Die « rote Serie »



Günther Hahne



Johannes Mattern



Kirsten Heinrich



Thomas Lederer



Susanne Leibold



Olaf Lahr



Vera Köster



Gerd Stauder



Bernhard Jäcker



Elke Maier



Thomas Grünewald



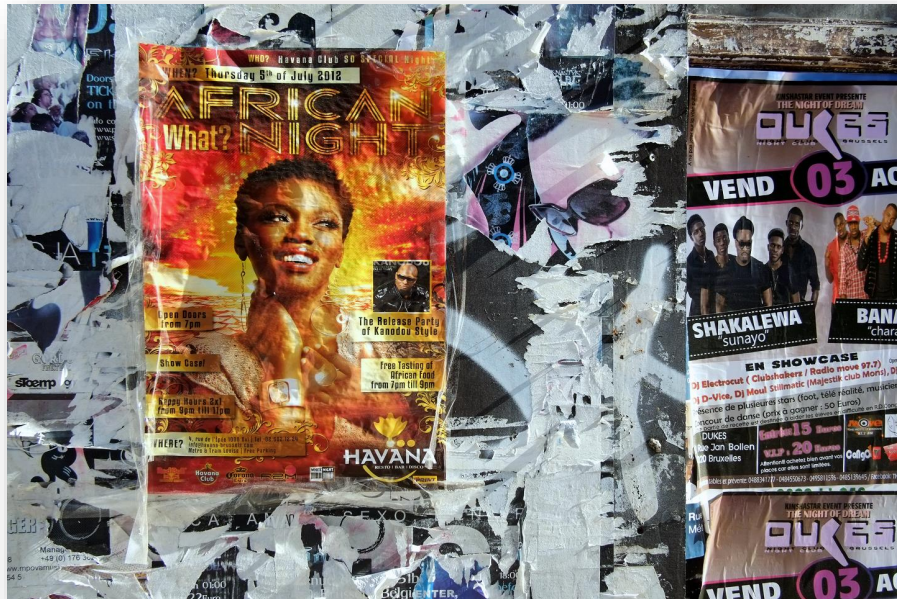
Manfred Hofmann



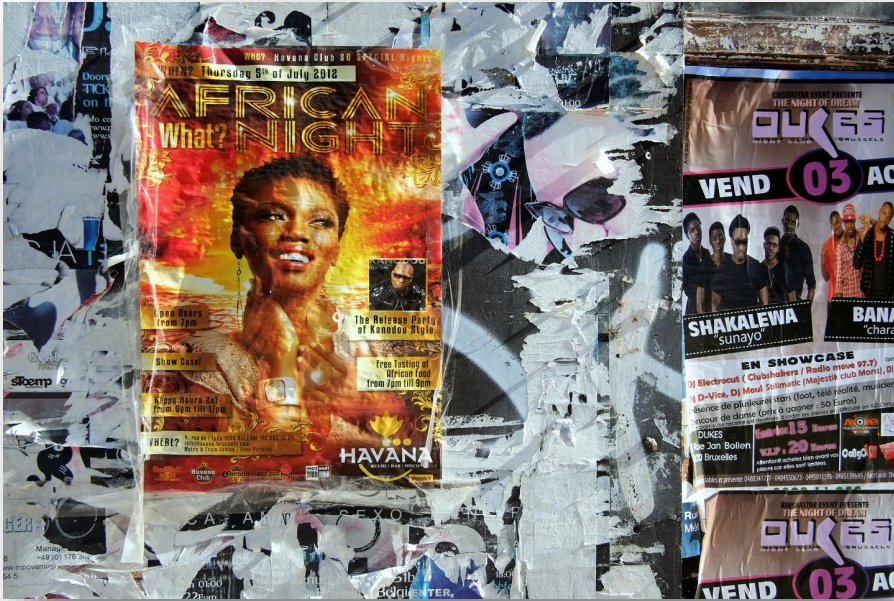
Günther Hahne

Die « rote Serie »

Erklärungen



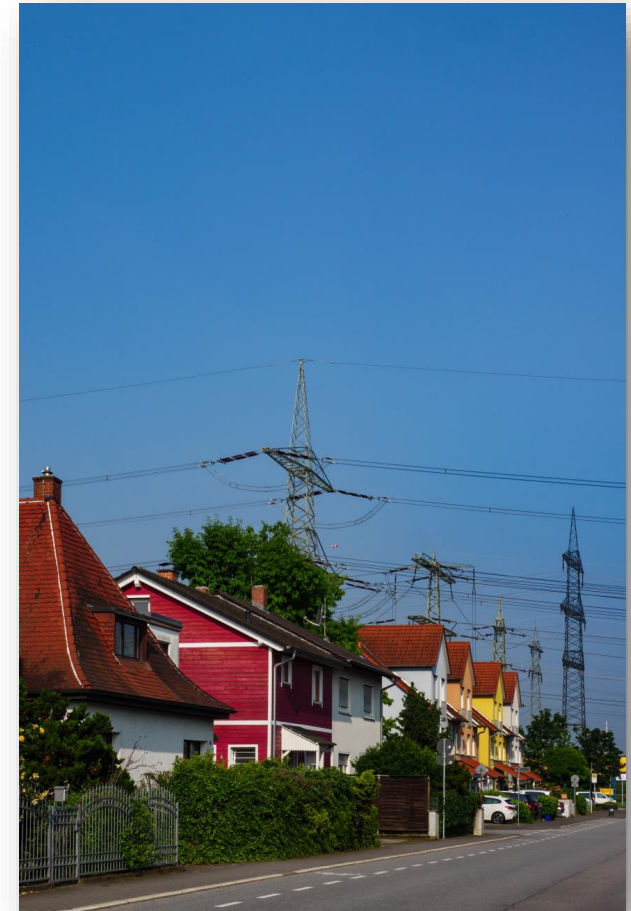
Eine Stadtszene, wie sie häufig vorkommt: chaotisch in der Erscheinung, chaotisch auch in der Aussage. Aber sie spricht einen an, mehr noch, sie springt einen förmlich an. Warum? Die warmen Farben des kleinen Plakates sind bestimmt daran beteiligt, aber ganz besonders der Blick und das gewinnende Lächeln der Hauptperson. Ich denke, hier gibt es viele Elemente zum Weitermachen.



Meine Gedankengänge dazu
passen wirklich in einen
sehr kurzen Text: Ausgangspunkt
waren na klar die Augen.
Augen auf ein Plakat gedruckt.
Und damit habe ich ein wenig
experimentiert ...



Als ich die Mail mit Johannes Foto öffnete, war das erste, was mir in den Kopf schoss „blau“.
Das Auge, das er auch in der Bildbezeichnung benannte, war das nächst-auffallende Bildelement.
Bei längerer Beschäftigung war das, was mich dann aber fesselte, die Leitungen, die durch den unteren Bereich des Bildes gehen.
Dies ein Thema, das mich seit geraumer Zeit beschäftigt.
So habe ich einige Bilder dazu versucht und dann mein Ergebnis tatsächlich morgens auf dem Weg zur Arbeit an einer Stelle gefunden, an der ich eigentlich regelmässig vorbei komme.
Und blau ist auch drin ;-)





Das Bild war das Vorbild und
Gedanken sind frei



Ausgehend von der Bildanalyse, habe ich mich mit dem Bild von Thomas auseinandergesetzt. Es zeigt einen Straßenzug (rosa/blau gestreifte Häuserensemble, optisch eher versucht hübscher Sozialbau) und darin ein paar Straßenschienen mit entsprechenden Oberleitungen. Auf den ersten Blick kippt das Bild, ist aber an den Oberleitungen und der linken Bildkante ausgerichtet. Es gibt überhaupt kein Licht in dem Bild, was als solches erkennbar ist, d.h. weder Licht noch Schatten. Die generelle Anmutung empfand ich sehr trübsinnig.

Dies war der erste Ansatzpunkt. Ich wollte gerne entsprechende Sujets fotografieren, die auch „Licht“ enthalten. Ich habe Straßenbahnschienen und Oberleitungen fotografiert. Die Bilder wirkten nur nie wie eine positive Antwort auf Thomas. Alle meine Straßenbahnen hatten mehr Raum und gleichzeitig ließen sie nicht ein solche Verdichtung der Stimmung zu. Weiterhin habe ich versucht rosa/blau Kontrast zu finden. Das ist unschwer, aber eine reine ästhetische Auseinandersetzung. Ich habe versucht Palästinenser Flaggen zu fotografieren – eine solche hängt aus einem der Fenster. Dies führte aber leider zu keinem befriedigenden Bild. Parallel habe meinen eigenen Fundus nach interessanten Fassadenfarben durchsucht. Ich konnte mich an Häuserzeilen in England erinnern. Dort fand ich ein Bild, das ich gar nicht im Kopf hatte, aber nun als extrem passen fand: es zeigt ein aufgelassenes Ladengeschäft in einem Rosa Haus. Der Slogan des Ladens „Life's too short not to be glamorous!“ ist nur noch in Teilen über der Fensterfront zu lesen. Ich selbst spiegle mich auf der Sonnenseite stehend im Schaufenster. Der Laden selbst liegt im Schatten. Auch dieses Bild kippt im ersten Anblick ist dann aber doch am Fenster in meinen Rücken ausgerichtet. Auch Trostlosigkeit lässt sich in diesem Bild erkennen.





Viele Bildelemente – die rhythmische Gliederung der Schaufenster, die Farbe, der Schriftzug, das Paketpapier, die Spiegelung!

Leider habe ich in diesem Moment nicht die Zeit und den Kopf um fotografieren zu gehen, also Archivrecherche – mir kommen sofort mehrere Fotos in den Sinn – das mit dem stärksten Bezug finde ich hier – entstanden bei einem Fotospaziergang mit Johannes in Viernheim.



Häuserfront; von rechts nach links unschärfer; weißes Objekt links verdeckt von der Bildmitte zunehmend nach links Häuserfront/Blick



Ausgangsbild: **Bewegung, Chaos, Beginn einer Endzeitstimmung**

Der Kollaps ist vollzogen, die Ersten und Letzten Bewohner der Erde, nämlich Flechten und Moose haben sich alles zurückerobert. Mensch und Technik sind von ihnen in bunten Farben überzogen, gewissermaßen als Trost und dienen als neuer Lebensraum.



Das Bild von Gerd wirkt auf mich nicht so sehr wie eine Fotografie sondern eher wie ein surreales Traumbild. Ich versuche konkrete Dingen zu finden, woran ich erkenne, daß es eine Fotografie ist und nicht etwas anderes. Es scheint als würden farbige Rauschschwaden in einem dunklen Raum aufleuchten, jedoch sehe ich keine räumliche Perspektive. Das Bild besitzt dennoch mehrere Ebenen und über allem liegt eine Struktur, die an eine Reflexion auf einer Oberfläche erinnert. Andeutungsweise sehe ich in der rechten Bildhälfte einen Kopf, der Rest des Bildes wird durch seine Farbigkeit bestimmt und vielleicht ist eine Bewegung zu sehen. Mit meinem Bild möchte ich die surreale Grundstimmung der Vorlage in einem einzelnen Foto, d.h. ohne Bildbearbeitung, umsetzen. Zusätzlich zur Idee, mehrere Bildebenen festzuhalten, habe ich das „Kopf“-Motiv aufgegriffen. Einerseits sieht man ihn in meiner eigenen Reflexion (auf der vorderen Fensterscheibe und im hinteren Spiegel) und andererseits durch den vorbeigehenden Mann, der im Türrahmen im Bildzentrum zu sehen ist, und dem der Kopf zu fehlen scheint. Da direkt daneben die Spiegelung meines Gesichtes zu sehen ist, scheint der fehlende Kopf des Mannes durch dieses Türloch zu blicken. Ich vermute, daß mein Bild nicht einfach zu entschlüsseln ist, da der Betrachter nicht sofort erkennen kann, welche Elemente von welcher Spiegelung stammen. Insofern erhoffe ich mir, daß meine Aufnahme auch eine surreale Anmutung hat, obwohl das Foto nur eine vorgefundene Situation darstellt.





Erster Eindruck

Ich war sehr beeindruckt von Bernhard Jäckers Fotografie, und erst mal recht ratlos.

Dieses Bild hat so viele Aspekte, dass, wenn ich alle aufgegriffen hätte, nur eine schlechte Kopie des Originals herausgekommen wäre.

Deshalb habe ich mich für das Thema: **Spiegelung** entschieden.

Umsetzung

Ich habe in einem kleinen Einrichtungsgeschäft einen Kunstdruck entdeckt, den ich mittels Spiegelung mit natürlich vorkommenden Passanten in Szene setzen wollte.





Das Bild wird inhaltlich von der Wirkung vieler einzelner Details bestimmt, die durch die Überlagerung von Farben und Kontrasten oft vom Zufall bestimmt wird.

Auf die Vorgabe will ich mit einem formal in gleicher Weise aufgebauten Bild antworten: Bilder von Architektur, Lichteffekten und Menschen, die flächig übereinander gelegt werden.



Das Bild von Thomas Grünewald zeigt eine Collage aus den bekannten Tonkrieger aus China und einer beleuchteten Hausfassade. Das erste Mal sah ich diese Tonkrieger im STERN und dann kam eine Reportage in GEO. Ich fand diese Krieger langweilig, aber es wurde damals sehr gewürdigt.

Nachdem ich das Bild erhalten hatte, war ich zwei Tage später in Weissenburg. Und da sah ich die Krieger wieder, etwas vereinfacht in der Darstellung, aber die Reihung war da ...



Die Struktur des Bodens ... das ist es, was mich an diesem Bild besonders anspricht. Ich habe sogleich an diesen Boden in einem alten französischen Schloss gedacht, dessen Alterspatina das Gegenlicht so schön in Szene setzt. Hier ist er in einer Doppelbelichtung kombiniert mit drei Bignonien-Blüten, die auch schon über den Zenit ihrer Pracht hinaus sind. Auch sie strahlen Schönheit und Würde des Vergangenen aus – dieser Eindruck und die ruhige Ausstrahlung des Fußbodens ergänzen sich zu einem harmonischen Ganzen. Man fühlt, dass die Vergänglichkeit der Dinge nicht nur negative Aspekte hat.

Formelle Parallelen zum Impulsbild ergeben sich natürlich durch die Bodenstruktur, aber auch durch die Gegenlichtsituation und die Kombination des quadratisch-rechteckigen Bodens mit langgestreckten Elementen, bei denen die geraden „Körperteile“ mit einem „Kopf“ kombiniert sind.

Die « blaue Serie »



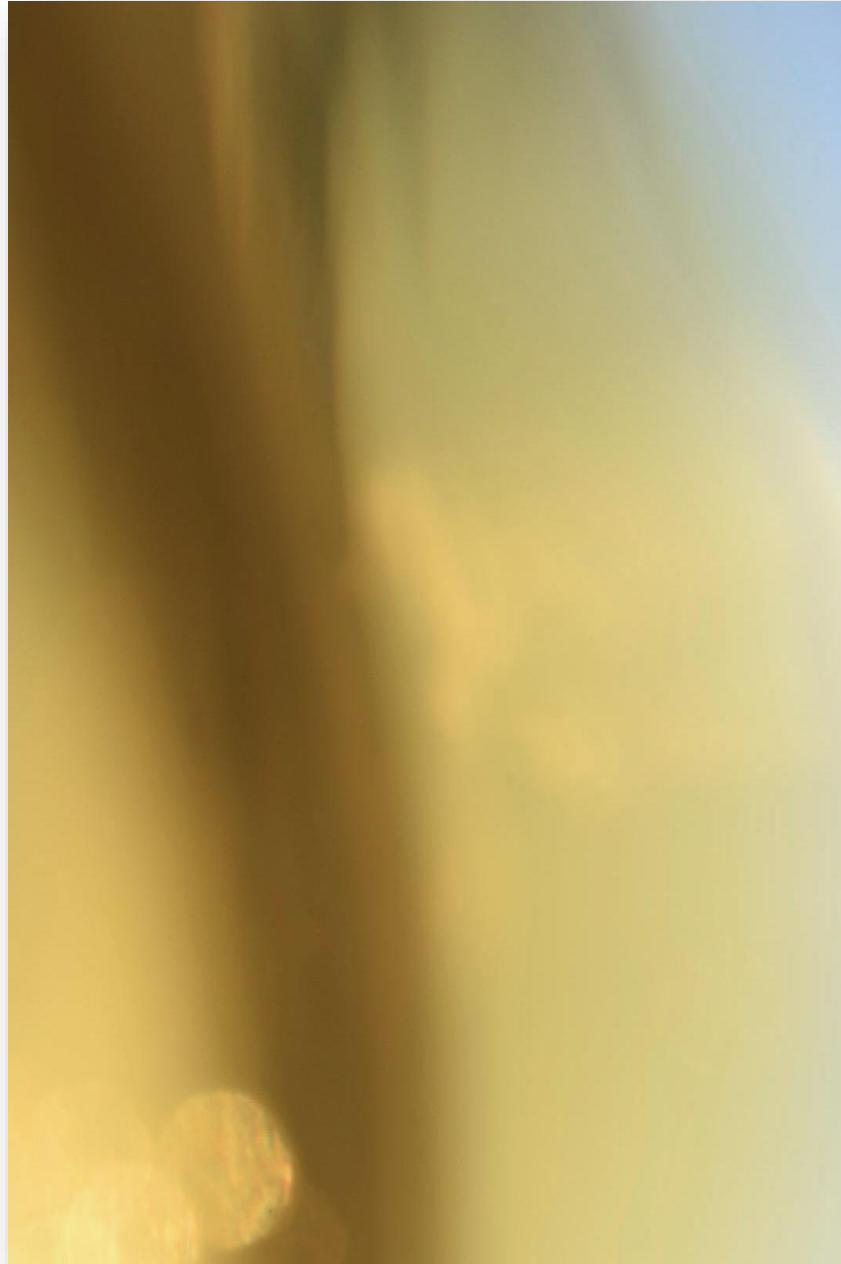
Gerd Stauder



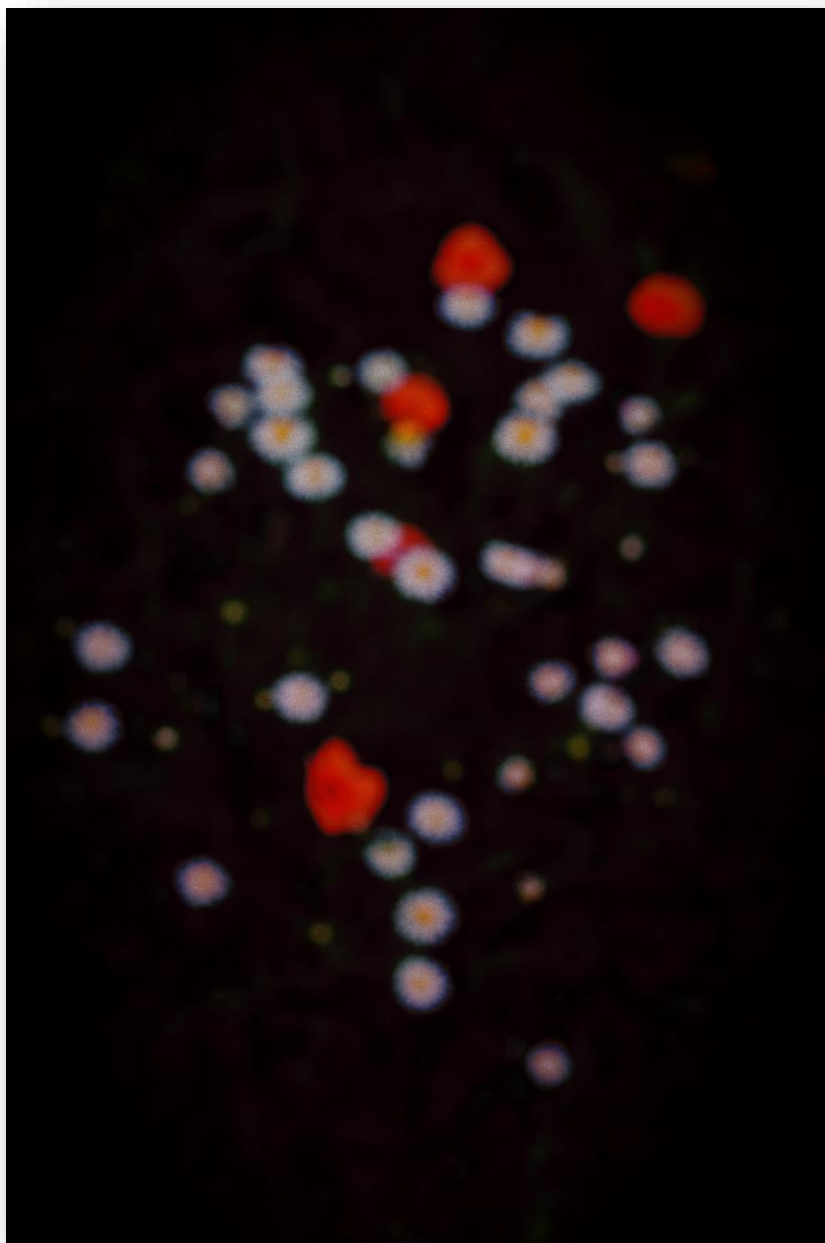
Vera Köster



Olaf Lahr



Susanne Leibold



Thomas Lederer



Kirsten Heinrich



Günther Hahne



Manfred Hofmann



Thomas Grünwald



Elke Maier



Bernhard Jäcker



Gerd Stauder

Die « blaue Serie »

Erklärungen



Kein Ort der persönlichen Begegnung, man verhält sich distanziert, kapselt sich von einander ab, in dem man sich beschäftigt. Bewegt sich von einander weg, körperlich - die Bahn verlassend, oder geistig, Eintauchen in die eigenen Gedanken.

Vertieft in verschiedene Informationsmittel.

Abgewendet ohne Kontakt den Ort bzw. die lose Gruppe verlassend.

In diesem Weggang steckt Bewegung, also Energie die sich ändert, verkleinert oder sich adaptiert zu einer größeren Menge an Energie, die sich in den Folgebildern zeigen kann.



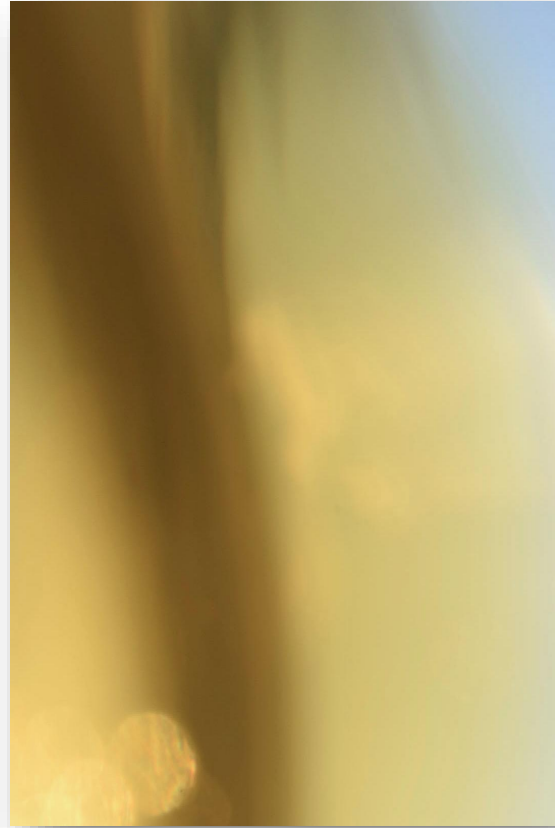
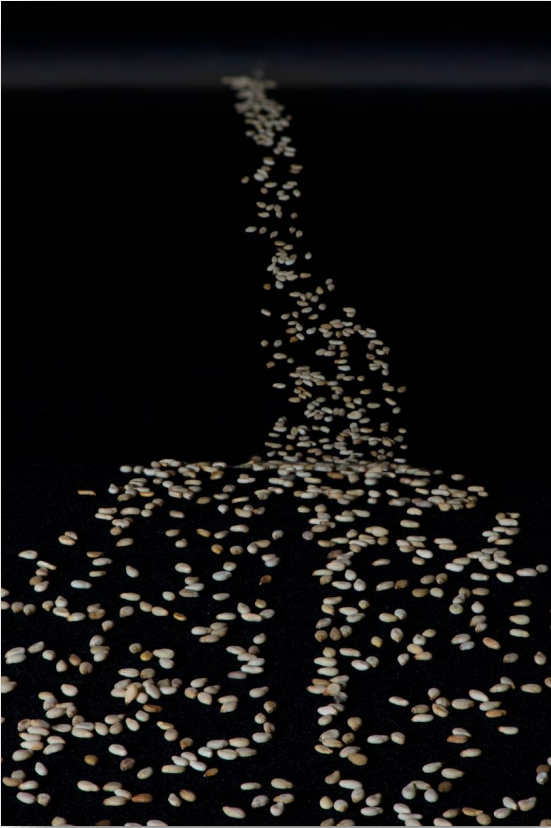
Eine Person im Fokus; Kopfhörer; Gelb, Orange, Grün, Schwarz; Person blickt nicht in die Kamera; Person von Linien parallel zum Körper eingerahmt (Stangen/Kopfhörer), ziehen aus Bild raus (vertikal vs. quer); Hände



Eine Puppe! Sesamstrasse! Was soll ich damit anfangen?? Moment Sesamstraße!

Warum nicht mal inszenierte Fotografie?

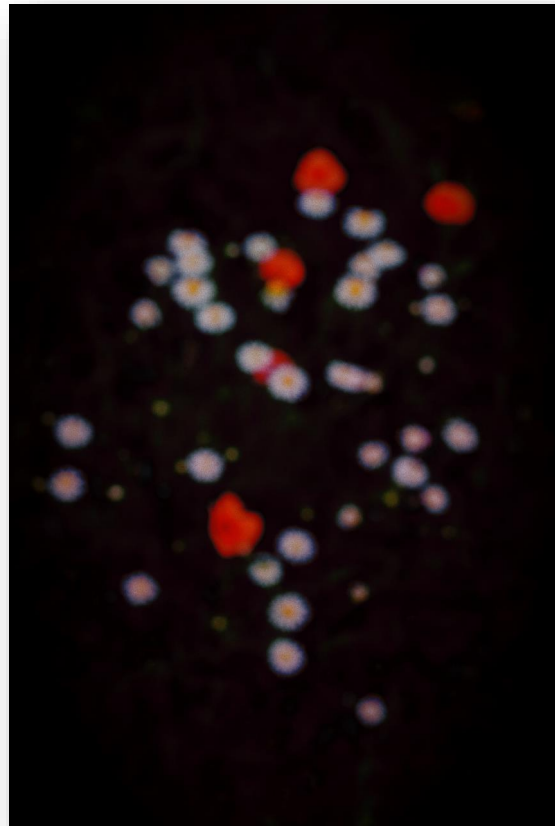
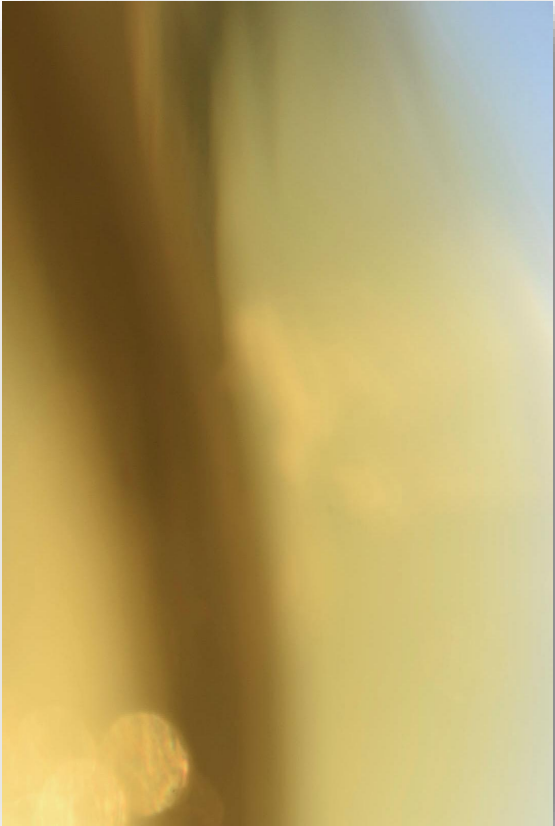
Da ich mich gerade mit Robert Frank beschäftige, kommt mir sein Bild aus „The Americans“ in den Sinn, bei dem sich eine Straße zum Horizont zieht – also probieren!



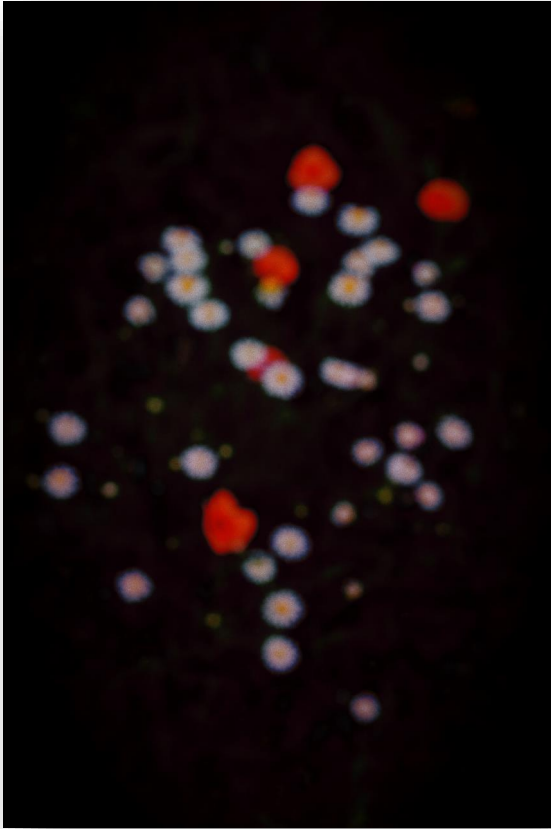
Ausgehend von der Bildanalyse, habe ich das Bild von Olaf als einen Fluss aus Sesamkörnern interpretiert. Dem inszenierten sehr farbreduzierten Bild wollte ich Farbe und echtes Licht entgegensetzen.

Ich bin beim Sujet geblieben und habe Sesamöl fotografiert.

Strukturen von Olafs Bild wollte ich dabei gerne übernehmen. Hochkant, die untere Verbreiterung, ein leichter blauer Himmel.



Das Bild war das Vorbild und Gedanken sind frei



Das Bild von Thomas hat bei mir sofort die Assoziation von Blumen/Blüten hervorgerufen. Ich sah roten Mohn und weisse Kamille mit gelben Blütenknöpfen in einer starken Verfremdung mit diesem schwarzen Hintergrund. Schnell wusste ich, dass ich hier die Fortsetzung nicht mit Blumen weiterführen wollte und hatte die Idee einer Langzeitbelichtung bei Nacht von Verkehr, um die Farben aufzunehmen und das Schwarz. bei der Umsetzung kam ich bald auf die Mehrfachbelichtung mit verschiedenen Brennweiten, und schließlich fand sich auch die richtige Stelle, und mit den Blendensternen fand ich dann „meine“ Umsetzung.



Ich sehe ein Bild komponiert aus Lichtpunkten, die eine Reihe von Linien ergeben, die miteinander in Verbindung stehen, gerade und kurvige. Ein wesentliches Bildelement sind auch die Sterne. Erstaunlicherweise kommen sehr viele der Bildelemente in Vierer-Kombinationen vor. Und dann sticht für mich die rote Farbe hervor.

Die Aussage meines Bildes ist eine ganz andere, obwohl auch hier eine Beziehung zum Verkehr besteht. Es nimmt aber die wesentlichen Bildelemente des Impulsbildes auf: der Stern in der Windschutzscheibe, die dominante rote Farbe jenseits der Scheibe, die miteinander in Beziehung stehenden geraden Linien der Rahmen und die Kurve des Lenkrades. Auch die Wiederholung einzelner Elemente in Vierer- bzw. Fünfer-Gruppen ist eine Entsprechung zwischen den beiden Bildern.



Beiden Bildern ist gemeinsam, dass sie Fahrzeug und Verkehr thematisieren, und in beiden Fällen wird dadurch nicht gerade ein Wohlgefühl beim Betrachter erzeugt, eher ein Unbehagen. Wird im einen Bild das Gespenst des Verkehrsinfarktes beschworen, die menschenfeindliche Seite der Mobilität, lässt der Blick in das alte Militärfahrzeug erahnen, dass Menschen auch auf individueller Basis nicht nur das Wohlergehen der Mitmenschen im Sinne haben. Aus beiden Bildern spricht die Tatsache, dass der Komfort und das Vorteilsstreben Weniger oft konträr sind zum kollektiven Wohl der „Anderen“.



Das Bild von Günther Hahne zeigt einen sehr alten Bus mit einem Einschußloch. Dies assoziierte ich als erstes. Dass es auch ein Stein gewesen sein könnte, der gegen das Glas geworfen wurde, dachte ich erst später. Aber mein erster Gedanke war ein Einschußloch; der alte Bus, der könnte im zweiten Weltkrieg gewesen sein.

Mein nächster Gedanke war, ich muss Günther benachrichtigen, dass ich das Bild erhalten habe ... Was schreibt man da in den Betreff ... ich schrieb: Der Bus war pünktlich ... und in dem Moment wusste ich, an was ich gedacht hatte: „Der Zug war pünktlich“, eine Kurzgeschichte aus dem Zweiten Weltkrieg von Heinrich Böll. Sie handelt vom Sterben des Soldaten Andreas, der seinen Tod kommen sieht, während er mit dem Zug Richtung Lemberg fährt, an die Front. Beschrieben werden seine letzten drei Tage vor dem Tod, seine Bekanntschaft mit 2 Soldaten, mit einer Hure, in die er sich verliebt und den gemeinsamen Tod durch eine Granate.

Heinrich Böll war gläubiger Katholik, obwohl er gerne die katholische Kirche provozierte. Er glaubte an ein Leben im Jenseits. Dieser tiefe Glaube, den ich nicht habe, drückt sich für mich sehr stark in sogenannten „Feldkreuzen“ aus. Das Feldkreuz habe ich vor Jahren in der Südpfalz fotografiert.





Ich habe lang gebraucht, um hinter den Formulierungen auf dem Sockel noch einen akzeptable Botschaft zu erkennen.

„Bezwingen“, „... Sieg erringen“ – das soll die wesentlichen Tätigkeiten von Christen beschreiben?

Den Anachronismus in der sprachlichen Darstellung finde ich in der Umgebung und der Art der Bearbeitung des Fotos fortgesetzt: das große aus der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausgesparte Areal für das Kreuz empfinde ich als verschwenderisch groß. Die dunkle Bearbeitung unterstützt die aus der Zeit gefallene Szene.

Das Bild lebt vom Inhalt, fotografische Stilmittel spielen keine wesentliche Rolle.

Meine Reaktion auf diese Vorgabe war die Suche nach einem Bild, dessen Gegenstand die Kamera genauso beiläufig betrachtet, und von dessen Inhalt ich ebenso annehme, dass er mit 100 Jahren Abstand nur noch schwer verstanden werden wird.





Erster Eindruck

Die mustergültige Montage einer Werbeschrift. - Genauso überzeugend und perfekt hat Thomas Grünewald das Motiv in Szene gesetzt. Keine Menschen und Autos, dafür Bäume und schwarz-weiß.

Je länger ich mich mit dieser Aufnahme beschäftigt habe, desto unzufriedener wurde ich: Mir gelang es nicht die Schrift zu entschlüsseln, noch eröffnete sich mir der Standort des Motivs (war möglicherweise auch Absicht des Fotografen). Deshalb habe ich mich für eine komplementären Werbeschrift entschieden.

Umsetzung

Die Werbeschrift sollte irgendwie erkennbar/lesbar sein für den, der das möchte.

„Onkel Otto“ ist im deutschsprachigen Raum ein Begriff, d. h., Erinnerungen und Gefühle werden geweckt ... Wahrscheinlich hatte oder hat jeder in seinem Verwandtschaftskreis einen Onkel Otto.

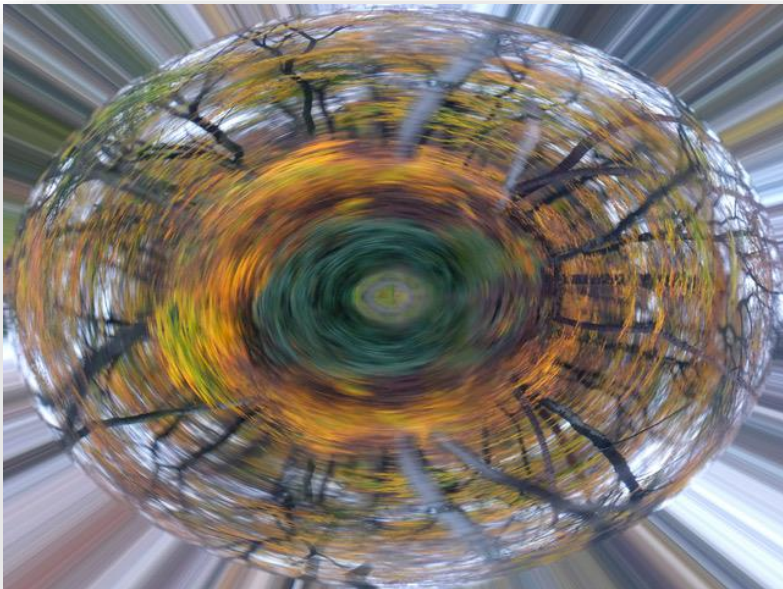
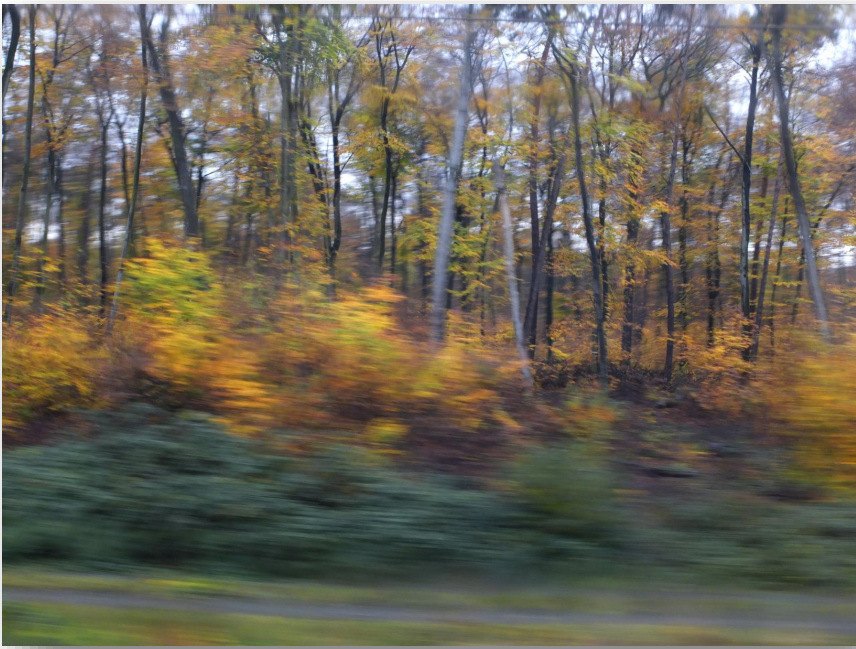
Seit 1954 eine Bar im Jungbusch - und in vielen anderen Städten
Seit 1958 das Maskottchen des Hessischen Rundfunks ...

Etwas Farbe um die Lebhaftigkeit hervorzuheben.





Aus Elkes Bild habe ich zwei Ideen für meine Aufnahme übernommen: die abgefallenen Blätter und die Strasse. Mein Bild zeigt einen herbstlichen Wald und im Vordergrund einen Weg. Die Blätter leuchten mit einer ähnlichen Farbigkeit, wie diejenigen, die vor der Onkel Otto Bar in der Pfütze liegen. In beiden Bildern wurde die selbe Jahreszeit festgehalten. Wenngleich in der Vorlage von Elke die Straße nahezu die gesamte Fläche ausmacht, ist sie als Motiv nicht unbedingt im Interesse des Betrachters, sie gehört als Umfeld halt dazu. In meinem Bild wollte ich visualisieren, dass Straßen gleichbedeutend mit Mobilität sind. Mit der Verwischung konnte ich meine eigene Bewegung darstellen, auch wenn nicht erkennbar ist, auf welchem Weg sie stattfindet. Insofern das Gegenteil zur Vorlage: die Strasse ist unsichtbar, aber sie hat einen wesentlichen Einfluss auf das Bild.



Ende

Der Kreis hat sich geschlossen. Ist die Energie des Weggangs aus der S-Bahn ist eine Symbiose eingegangen mit der Bewegungsenergie einer Autofahrt? Man kann nur spekulieren. Nur eines ist fest: Energie ist nicht verfechtbar.

Was liegt näher als den Kreis zu schließen mit einem Kreis.